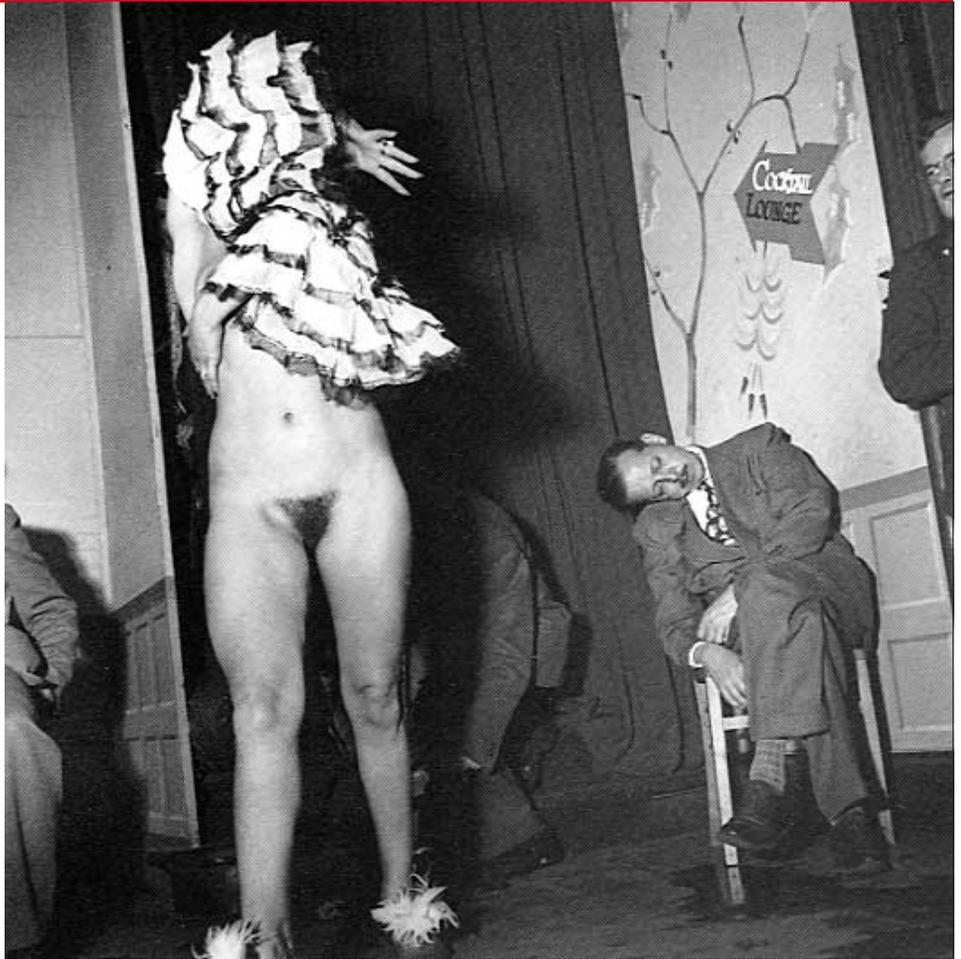


AUSSTELLUNGEN

Windstille der Geschichte

Sie kamen, siegten – und fotografierten: Amerikanische Soldaten, die von April 1945 bis zum Ende der vierziger Jahre das geschlagene Deutschland im Bild festhielten. Unter ihnen war auch der 1922 geborene Tony Vaccaro, der als GI 1944 an der Landung in der Normandie teilnahm. Beim Vormarsch der amerikanischen Truppen machte er seine ersten Aufnahmen, merkwürdige Szenen aus einem unbekanntem Land, die den nur wenige Monate anhaltenden Zustand zwischen Krieg und Frieden, Elend und Idylle spiegeln – eine kurze Windstille der Geschichte. Am Donnerstag dieser Woche wird Vaccaro bei der Eröffnung einer Ausstellung mit seinen Fotos im Bonner „Haus der Geschichte“ zugegen sein: „By the way“ heißt die zeitgeschichtliche Schau, die bis zum 31. August gezeigt wird. Fotografien amerikanischer Soldaten aus den neunziger Jahren, bewußt als Kontrast eingesetzt, beantworten die Frage eines Propagandaplakats der U. S. Army von 1947, auf dem die GIs, im Angesicht einer dramatischen Wegkreuzung zwischen falsch und richtig, eindringlich gefragt wurden: „Is your example guiding them along the right road?“ Die Bilder der neunziger Jahre zeigen mehrere Verbrüderungsszenen zwischen Deutschen und Amerikanern.



Party im Darmstädter Officer's Club 1948 (Foto aus der Schau „By the way“)

T. VACCARO

Kino in Kürze



Szene aus „Speed 2: Cruise Control“

20TH CENTURY FOX

„**Speed 2: Cruise Control**“. Wie erfrischend sauste doch in die dröge Kinosaison 1994 „Speed“ hinein: ein Action-Thriller von schnörkelloser Eleganz, klar, scharf, plausibel. Und dazu das ansteckend meckernde Lachen von Sandra Bullock! Die Fortsetzung mag wegen des Erfolgs unvermeidlich gewesen sein, doch sie muß ohne den Herzbuben Keanu Reeves auskommen und auch ohne den cleveren Autor Graham Yost. So hat Regisseur Jan den Bont selbst eine neue Story ausgeheckt, die als Super-Bombenleger, o je, o je, wieder mal einen großwahn sinnigen Computereckel aufbietet und als Schauplatz einen Kreuzfahrtdampfer. Da es von der Höhe der Kommandobrücke bis hinab in die Eingeweide der Maschinerie furchtbar viel herumzuhebeln gibt, kommt bald der Überblick abhanden. Verlaß ist allein auf das diabolische Zähneblecken des Starschurken Willem Dafoe und natürlich auf Sandra Bullocks vergnügtes Meckern.

KLEINKÜNSTLER

Brecht auf der Love Parade

Über ihr Alter will sie nichts sagen, sie sei halt schon ewig 29, und über ihre Geschlechtsumwandlung mag sie schon gar nichts erzählen. Nur eins ist klar: Zazie de Paris ist eine Diva – aber auch dazu steht sie nicht wirklich. Mit dem Titel ihres Programms „Die Wiederherstellung einer Diva“, das sie Dienstag dieser Woche im Rahmen des Brecht-Sommers am Berliner Ensemble (BE) präsentiert, meint sie nämlich gar nicht sich, sondern das Chanson. Es sei die Diva, „einsam und glamourös“, ihm wolle sie mit Edith-Piaf- und Brecht-Weill-Stücken huldigen. Natürlich sei ihr Abend auch eine Hommage an Brecht selbst, denn seine Lieder hat sie bereits geträllert, als sie im kommunistischen Pariser Vorort Montreuil aufwuchs. Den Kult um den Schriftsteller, den das BE betreibt, findet sie allerdings unheimlich: „Durch dieses Theater zu wandeln ist wie ein Gang durch Jerusalem. Wird man dort von Jesus verfolgt, gibt es im BE nur Brecht, Brecht, Brecht.“ Deshalb gefällt es ihr, daß das BE unter der Parole „Brecht loves parades“ Samstag dieser Woche einen Wagen auf die Love-Parade schickt. „Brecht ist kein Heiliger, er verdient schräge Zugänge“, sagt Zazie de Paris – und meint damit vor allem sich selbst.



Zazie de Paris

M. WITT